

Die Umschau

auf dem Gebiete des Zoll- und Steuerwesens.

Erscheint wöchentlich.

Preis

vierteljährlich 1,75 M., Welt-
postverein 2 M.

Zuschriften

an die Redaktion sind zu adressiren:
Berlin-Mittdorf, Berlinerstr. 49

Bestellungen und Geldsendungen sind
nur an die Expedition Berlin S.W.
zu richten.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen
und Post-Anstalten, sowie bei den Ex-
peditionen in Berlin und Hamburg.

Zeitschrift für Zoll- und Steuer-Technik und Verwaltung.

Offizielles Organ des Verbandes deutscher technischer
Zoll- und Steuer-Beamten.

Herausgegeben von Steuerrath a. D. A. Schneider
unter Mitwirkung bewährter Fachmänner.

Anzeigen

kosten 15 Pf. die 4gespaltene
Petitzelle oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
billiger.

Expeditionen:

Berlin SW., Hagelsbergerstr. 32,
Hamburg, Speersort 15,
(Gerold'sche Buchhandlung).

Verlag von

Eugen Schneider, Berlin.

Druck unserer Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 2..

Berlin und Hamburg, den 13. Januar 1898.

17. Jahrgang.

Inhalt: An unsere Leser in Preußen (S. 9). Zollpraktikant und Offizierswahl (S. 10). Zoll- und Steuer-Technisches: Zölle: Tar-
riffirung von Lampenschleiern, Gemüse zc. in Blechbosen, farbig bedruckten Karten, Koflebergamaschen (S. 11). Zuckersteiner: Roth-
ausgänge in Zuckerfabriken (S. 11). Verkehrserleichterungen zc. Kleine Grenzfragen (S. 12). Meinungsanstand: Zucker-
steinerfragen (S. 12). Persönliche Dienstverhältnisse der Beamten: Anciennetät der Hauptamtsassistenten (S. 12). Rationen
der Staatsbeamten (S. 12). Pensionsberechtigung Hamb. Zollbeamten (S. 13). Nochmals die Hamb. Gehaltsregulierungsfrage (S. 13).
Personalien (S. 13). Verschiedenes: Briefkasten, (S. 14). Verbandsnachrichten (S. 14). Anzeigen (S. 14).

An unsere Leser in Preußen.

Wie gewiß allseits mit Befriedigung wahrgenommen worden ist, können wir nach den Zusammenstellungen in
Nr. 1 der vorjährigen und Nr. 1 der diesjährigen „Umschau“ auf eine stattliche Reihe von Erfolgen zurückblicken.
Vielfach haben diese Erfolge der preussischen Verwaltung gegenüber erst durch öfter wiederholte eindringliche Vor-
stellungen erzielt werden können und als wir dann schließlich zur Erreichung gewisser Zugeständnisse ganz entschieden
austraten und eine ganz unverblünte Sprache führten, mußten wir die Wahrnehmung machen, daß die Entschiedenheit
und Offenheit unserer Sprache oben für eine größere Gefahr erachtet wurde, als sie sogar in Nichterfüllung berechtig-
ter Wünsche liegen konnte; daß man entschlossen war, erstere mit allen Mitteln, selbst mit gänzlicher Ignorierung der
durch uns vorgetragenen Wünsche zu bekämpfen. Die Zweckmäßigkeit dieses Entschlusses wollen wir nicht erörtern,
die Zukunft wird Belehrung bringen. Wir aber änderten unsere Taktik; nicht etwa aus Furcht vor Maßnahmen ge-
gen uns, sondern nach dem Gebote der Klugheit und Zweckmäßigkeit, da uns die Erreichung unserer Ziele
über Alles geht.

Demgemäß erklären wir schon in Nr. 46 der vorjährigen Umschau, daß wir wieder versuchen würden, unsere
Zwecke durch verständlichere Sprache auch der preussischen Verwaltung gegenüber zu erreichen.

Inzwischen war aber von Hoher Stelle bereits beschlossen worden, in einen Vorstoß gegen verschiedene
andere Verbände von Zoll- und Steuerbeamten und deren Organe, auch unseren Verband und die Umschau mit
einzubeziehen. Die Zoll- und Steuerbehörden wurden angewiesen, die Beamten davor zu warnen, sich solchen Verbän-
den anzuschließen, weil diese Verbände den Zweck verfolgten, auf die Behörden, die Presse zc. zur Verbesse-
rung ihrer Lage einzuwirken und dadurch die Disziplin leiden könnte.

Gegen die Ausführung dieser Begründung müssen wir ganz entschieden protestiren, denn mehrfach haben
wir besonders gemahnt, es trotz der bis dahin unerfüllt gebliebenen Wünsche nicht an dem schuldigen Ge-
horfam und an der Achtung gegen die Vorgesetzten, nicht an der gewissenhaftesten Pflichttreue feh-
len zu lassen, und wo sind denn — so fragen wir — Anzeichen für wachsende Disziplinlosigkeit bei uns hervor-
getreten?

Der Grund zur Warnung liegt auch ganz wo anders: Man kann bei uns die Zeit nicht vergessen und möchte sie
gern wieder zurückbringen, da Niemand, auch die Presse nicht, in die preussische Zoll- und Steuer-Verwaltung —
eine terra incognita — mit hineinredete! Diese Zeiten sind aber unseres Erachtens unwiederbringlich dahin.

Für unsere Annahme spricht der Umstand, daß die fragl. Verfügung secretissime erlassen und befohlen ist,
die Warnung nur von Mund zu Mund durch die Vorgesetzten, ohne jedwede schriftliche Auslassung aussprechen zu
lassen.

Selbstverständlich kann solche Geheimhaltung doch nur bis zu den angewiesenen Behörden vorhalten, denn so-
bald ihr Inhalt, wenn auch nur mündlich, vielen Tausenden Beamten mitgeteilt wird, hört das Geheimniß auf.

Dagegen leistet man durch derartige mündliche Verbreitung dem Unfug Vorschub, daß die unteren Organe
weit über die Absichten der oberen Behörden hinausgehen können, wie dies auch im vorliegenden Falle bereits mehrfach
geschehen ist.